Rudolf Kubitschek (1895-1945)

Unser Herrgott gibt für eine Kuh hundert

Es war ein armer Bauer, der hatte nicht mehr denn eine Kuh. Und einmal war das Weib in der Predigt, da predigte der Pfarrherr, wer eine Kuh oder was es sonst wäre um Gottes willen hergäbe, dem würde Gott hundert dafür geben. Als das Weib heimkam, da erzählte sie ihrem Manne, wie der Pfarrherr gepredigt hätte, und tät raten, die Kuh dem Pfarrherrn um Gottes willen zu geben. Dem Manne war es recht; und brachten also ihre einzige Kuh dem Pfarrherrn und hofften allezeit, Gott werde ihnen die Kuh hundertfältig vergelten. Der Pfarrherr behielt die Kuh eine Zeitlang daheim, ehe er sie austrieb; nachher aber band er zwei Kühe zusammen, auf dass des Pfarrherrn Kuh den Neuling heimführte. Es kehrt sich aber das Blättlein um, des Bauern Kuh führte die Pfaffenkuh mit in das Haus der zwei Bauernleute. Als es nun Abend ward, ging der Pfarrherr die beiden Kühe irre, und man sagte ihm, wo sie wären. Der Pfarrherr kam also zu des Bauern Haus und verlangte die zwei Kühe heraus. Der Bauer sprach: »Ich habe keine Kuh, die Euer ist. Unser Herrgott ist mir hundert Kühe schuldig gewesen, wenn es so ist, wie Ihr gepredigt habt; eine hat er mir schon geschickt, ist mir aber alleweil noch neunundneunzig schuldig!« Der Bauer und der Pfarrherr kamen miteinander nun vor das Gericht, aber der Pfarrherr musste dem Bauern die zwei Kühe lassen.
(231 Wörter)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html

classtests.com